



WOLFFENBUTTEL-LODONT GEN ZAHNSTEIN

ZENTRALORGAN DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 42. TELEFON 5397. ADMINISTRATION TELEFON 5397. HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAU.

14. Jahrgang Dienstag, 15. Mai 1934

Nach 1350 Sozialdemokraten allein in Wien in Haft

Wien, 14. Mai. Bei den Landesgerichten Wien I. und II. wurden vier Prozesse gegen 25 Angehörige des Republikanischen Schutzbundes, die wegen kleinerer Delikte im Zusammenhang mit den Februereignissen angeklagt waren, auf Antrag des Staatsanwalts eingestellt und die 25 Angeklagten auf freien Fuß gesetzt. Im ganzen wurden in der letzten Zeit, wie die Abendblätter berechnen, aus der Untersuchungshaft beider Wiener Landesgerichte mehr als 450 politische Häftlinge entlassen. Trotzdem beträgt die Gesamtzahl der sozialdemokratischen Häftlinge dieser beiden Gerichte immer noch 1350 Personen.

Neue Bomben

Am Samstag nachmittag plagten im Prater einige von den Nationalsozialisten gelegte Petarden. Erst abends explodierte eine Petarde im Gartencafé „Victoria“ Schottenhof, wobei zwei Frauen verletzt wurden. Am 23. Uhr entzündeten die Nationalsozialisten ein großes Hafenkreuz am Haus des Schwedenklub am Quai, wo sich die Kanzleien der Vaterländischen Front befinden. Der Feuerwehrgang es erst nach längeren Anstrengungen, das Feuer zu löschen.

Wieder einmal Zusammenschluß

Der „Führer“ der Vaterländischen Front, Bundeskanzler Dr. Dollfuß, und sein Stellvertreter, Vizekanzler Starhemberg, teilen in einem von beiden unterzeichneten Aufruf den bestehenden „Zusammenschluß aller vaterländischen Organisationen und Gruppen“ mit. Schon in den nächsten Tagen sollen die entsprechenden Befehle der Vaterländischen Front, bezw. des Heimatschutzes ergehen, um diesen Zusammenschluß der Führung in sichtbaren organisatorischen Maßnahmen Rechnung zu tragen.

Selbstauflösung der Parlamentsfraktion

Wien, 14. Mai. In dieser Woche verammeln sich zum letztenmal die Abgeordnetenklub der christlichsozialen Partei, des Landbundes und der Großdeutschen, um ihre Auflösung zu beschließen. Der christlichsoziale Abgeordnetenklub hielt heute nachmittags seine letzte Sitzung ab, in der auch Dollfuß eine große Rede hielt. Dollfuß sprach darin von einer „soliden Aufwärtsbewegung“ und davon, daß sie „mit einer gewissen Verzögerung“ der weiteren Entwicklung entgegenstehen könnten. Auch einige Anbiederungsversuche an die Arbeiterfraktion fehlten nicht. Der Landbund hält Freitag seine letzte Klubberatung ab, und ungefähr am gleichen Tage werden sich auch die Großdeutschen zum letztenmal im Parlament versammeln.

Pilsudski wechselt seine Marionetten aus

Warschau, 14. Mai. Ministerpräsident Jędrzejewicz hat gestern im Namen der gesamtregierung die Demission gegeben, die vom Präsidenten der Republik angenommen wurde. Der Rücktritt wurde schon seit einiger Zeit erwartet. Offiziell wird darauf hingewiesen, daß Jędrzejewicz bereits wiederholt „aus Gesundheitsrücksichten“ seine Demission angeboten habe. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wurde Professor Dr. Sokołowski von der Warschauer Universität beauftragt, der früher Minister für Agrarreform und im zurückgetretenen Kabinett Unterstaatssekretär für Finanzen war. Der designierte Ministerpräsident hat im Laufe des heutigen Tages seine Konferenzen beendet. Da der Präsident der Republik jedoch heute außerhalb Warschaws weilte, wird die Bestätigung der neuen Kabinettsliste erst morgen erfolgen. In der neuen Regierung sind gegenüber der bisherigen Änderungen nur auf den Posten des Ministers für Handel und Industrie und des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge zu verzeichnen. Alle übrigen Minister des bisherigen Kabinetts sind auf ihren Posten verblieben.

Wichtige Ratstagung in Genf Ungarische Beschwerde auf den Herbst vertagt

Genf, 14. Mai. Die 79. Tagung des Völkerbundes wurde heute vormittags mit der üblichen vertraulichen Sitzung des Rates eröffnet. Auf der Tagesordnung des Völkerbundes steht u. a. die Vorbereitung der Saarabstimmung. Man erwartet, daß während der Tagung auch wichtige diplomatische Beratungen über das Abrüstungsproblem stattfinden werden, welches diesmal im Lichte der neuen Erklärungen der europäischen Staatsmänner und mit Rücksicht auf die Änderungen erörtert werden wird, welche hauptsächlich infolge der eingelangten Berichte über die Abrüstung verschiedener Staaten eingetreten sind.

Den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit bildete heute das Ansuchen der ungarischen Regierung um internationale Austragung der Grenzzwischenfälle mit Jugoslawien, die zwar nicht imstande seien, den Frieden zu bedrohen, wie es im Artikel 11 der Völkerbundscharten heißt, die aber doch das Einverständnis der Nationen, von welchen der Frieden abhängt, ernstlich bedrohen könnten.

Die ungarische Beschwerde hat in Völkerbundkreisen durch Inhalt und Form Aufsehen erregt. Die Pariser Blätter sprechen offen von einem neuen revisionistischen Versuch Ungarns. „Echo de Paris“ hält sich über die Raschheit auf, mit welcher der Stellvertreter des Generalsekretärs des Völkerbundes, der Italiener P. Lotti die ungarische Beschwerde auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Völkerbundes gestellt hat.

In der vertraulichen Sitzung des Rates erklärte der jugoslawische Vertreter Jotić, seine Regierung könne einer sofortigen Aussprache über das ungarische Ansuchen nicht zustimmen, dieses erst am Samstag um 13 Uhr überreicht worden sei und eine Reihe von Dingen wohl erwärdigt werden müßten.

Der Rat beschloß auch nach kurzer Debatte, das Ansuchen erst in der nächsten Session des Rates, also erst im Herbst, zu behandeln. Dem Ansuchen des ungarischen Delegierten, über diesen Streitfall bereits anlässlich der Tagung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz zu verhandeln, wurde nicht stattgegeben.

Deutsche Saar-Front beschwert sich noch!

Genf, 14. Mai. Beim Völkerbundsrat heute eine Beschwerde der Deutschen Front. Der Vereinigung der nationalsozialistischen Parteien im Saargebiet, in welcher die Deutsche Front die Darlegungen des Vorsitzenden der Regierungskommission Anoz zurückzuweisen bemüht ist.

Die Deutsche Front richtete ihrerseits Angriffe gegen Anoz und wirft ihm vor, daß die deutsche politische Emigration in die Dienste der Staatspolizei im Saargebiet aufgenommen habe. Die Deutsche Front habe, wie es in der Beschwerde heißt, nichts gemein mit der vermeintlichen Gefahr eines gewalttätigen Umsturzes im Saargebiet.

Fast einstimmig für Herriot Vier Dissidenten gründen eine neue Partei

Paris, 13. Mai. Der Kongreß der radikalen Partei in Clermont-Ferrand sprach sich, wie allgemein erwartet wurde, fast einstimmig für Herriot und die übrigen radikalen Minister in der Regierung Doumergue aus und billigte den Waffenstillstand zwischen den politischen Parteien. Der Kongreß bereichte Herriot stürmische Ovationen.

Herriot, der während der ganzen Sitzung von früh bis in die späten Abendstunden in der schwülen Atmosphäre ausharrte, wurde gegen Sitzungsschluß von einem leichten Unwohlsein befallen. Nach einigen Minuten erhob er sich jedoch und schloß seine Rede unter großen Ovationen. Nur vier Deputierte des extremen Linkslügels unter Führung des bisherigen Vorsitzenden Stellvertreters Cudenez sind zum Zeichen des Protestes gegen die gefaßten Beschlüsse aus der Partei ausgestiegen und haben eine neue radikal-sozialistische Partei gegründet, zu deren Ehren-

vorsitzenden sie Jean Belletan, die Tochter eines der Gründer der radikalen Partei, machen. Hinter den Dissidenten stehen lediglich die Organisationen des Departements Seine et Oise.

Ueber Vorschlag der Reinigungskommission stimmte der Kongreß dem Ausschuß von fünf Senatoren und des Senators Renault zu; zwei weitere beantragte Ausschlüsse wurden jedoch abgelehnt.

Der frühere Minister Malvy verwehrte gegen eine Rüge, die ihm deshalb erteilt werden sollte, weil er orientativ weiter mit dem früheren Pariser Polizeipräsidenten Chiappe befreundet bleibe. Malvy verteidigte sich damit, daß ihn Chiapp während des Krieges, als Malvy vor dem Scheitern der Anklage des Hochverrats stand, unter Einwirkung seiner Karriere verteidigt habe. Der Kongreß legte Verständnis für diese Haltung dem Tag und exkulpierete Malvy.

Henlein und die DAWG.

Notiz für die „Mitarbeit“ mit Henlein. — Dr. Peters für eine Rechtsfrontion.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß Henlein an den Abgeordneten Dr. Rosche die Aufforderung wegen Mitarbeit gerichtet hat. Henlein stellt sich die Sache so vor, daß Rosche der Führer des Industrielandes in der Heimatfront werden soll. Ziel der Führer der Gewerkefront, während man das flache Land dem Bund der Landwirte überläßt.

Rosche hat sich nun auf einer Gemeindevorversammlung der DAWG, zu der Aufforderung Henleins folgendermaßen geäußert:

„An dem Wortlaut der Aufforderung soll nicht gemäkelt werden. Ihr Sinn ist Mitarbeit. Mitarbeit bedeutet in dieser Auffassung, Zusammenfassung von politischen Kräften und hebt in diesem Falle die sudetendeutsche Heimatfront mit Henlein über die reine Parteiauffassung hinaus. Dieser Gedanke entspricht absolut unserer politischen Denkungsart, seit meinem Eintritt in die Politik... Aus diesem Grunde kann von einer spontanen, geschweige denn brutalen Ablehnung der Aufforderung Henleins gar keine Rede sein; im Gegenteil, sie wird zum Gegenstand erörterter Diskussion, Beratung und Entscheidung gemacht werden... Ich beantrage die gleichzeitige Aufforderung an die Gewerkepartei; noch begründbarer wäre die Erweiterung um die christlichsoziale Volkspartei. Bei genauer Überprüfung der Programme der sudetendeutschen Heimatfront, der DAWG, der Gewerkepartei und der christlichsozialen Volkspartei ergeben sich unter den heutigen Verhältnissen sehr wenig Unterschiede. Deshalb ist es sinnlos, wenn die genannten Parteien auch in Zukunft ihre politischen Wege allein gehen wollen. Dem sudetendeutschen Landstand, der gleichfalls auf aktivistischer Grundlage beruht, soll man die Organisation der bäuerlichen Bevölkerung des Landstandes überlassen; allem voran Verständigung zwischen uns.“

Kampf dort, wo er nicht zu umgehen ist.

Man sieht, die Erklärung Dr. Rosches ist unklar, wie die meisten politisch-taktischen Erklärungen, die dieser Abgeordnete bisher abgegeben hat. Die Erklärung ist nur die Widerspiegelung der Ratlosigkeit des Dr. Rosche und seiner Richtung. Er erklärt, daß von einer spontanen und brutalen Ablehnung der Aufforderung Henleins keine Rede sein kann, also doch von einer höflichen und sachlichen. Er spricht auch davon, daß der Kampf gegen Henlein nur dort geführt werden wird, wo er nicht zu umgehen ist. Vermutlich wird also Herr Rosche noch einige Male seinen Standpunkt ändern, bevor eine Klärung des Verhältnisses zwischen DAWG und Henlein erfolgt.

Etwas deutlicher wurde schon Abgeordneter Dr. Peters, der nach dem „Montagsblatt“ folgendes gesagt hat:

„Wenn es schon nicht möglich sein sollte, links und rechts zu vereinen, so muß es mindestens möglich sein, die Parteien der Rechten zu einigen.“

Danach handelte es sich also dem Dr. Peters nicht so sehr um eine Einigung des deutschen Volkes wie um eine Rechtsfront, was in der Beurteilung der Politik dieses Abgeordneten nicht ohne Interesse ist.

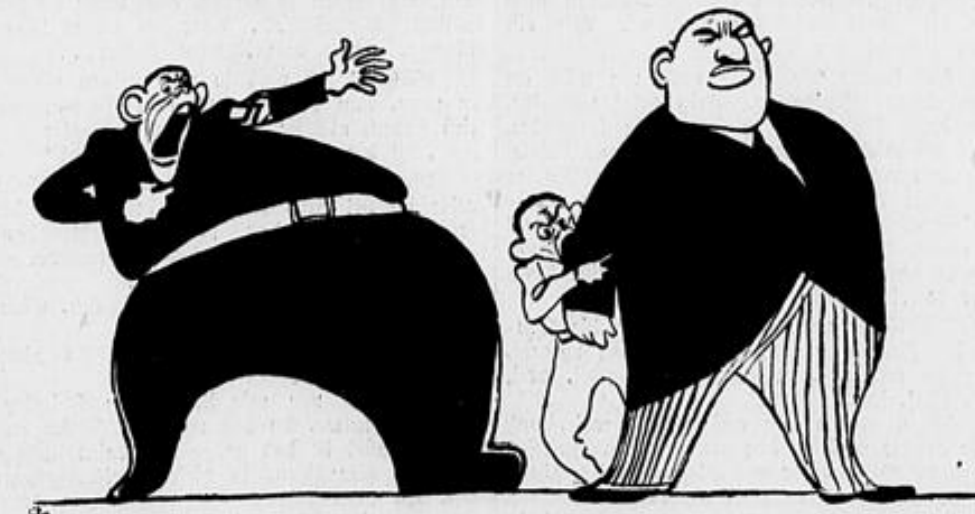
Im übrigen äußern wir uns über die Bedeutung der Vorgänge innerhalb der bürgerlichen Parteien an leitender Stelle.

Neues Versicherungsgesetz Garantiefonds unter staatlicher Aufsicht

Die Regierung hat dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf betreffend die Sicherung der Ansprüche von Versicherten in der Privatversicherung und über die Staatsaufsicht über die privaten Versicherungsanstalten unterbreitet.

Diese Vorlage ging zum Teil auf Veranlassung parlamentarischer Kreise bei Behandlung des Gesetzes über den Versicherungstrag hervor. Der neue Entwurf bezweckt die Sicherung der Ansprüche der Versicherten durch Errichtung besonderer Sicherungsfonds bei den Versicherungsanstalten, die aus den Versicherungserlösen, sowie den Prämienentbehalten gebildet werden sollen. Das Vermögen dieser Fonds wird für den Fall eines Konkurses der Versicherungsanstalt zur Befriedigung der Ansprüche der Versicherten dienen, denen das vorgeschlagene Gesetz die Stellung von Teilgläubigern zuerkennet. Durch geeignete Bestimmungen ist dafür gesorgt, daß die Versicherungsanstalten durch die Vorschriften des neuen Gesetzes in ihrer Gebarung und ihrer weiteren Versicherungstätigkeit nicht eingeschränkt werden. Ferner faßt der Gesetzentwurf die zehrenten und bisher nicht unifizierten Vorschriften über die Statuten der Gesellschaften der Versicherer an ein. Diese Vorschriften zusammen, ergänzt sie und stellt entsprechende Strafsanktionen fest, die bisher in unserem Versicherungsrecht gefehlt haben.

Dr. Goebbels: Minister für heroische Gesinnung



Gehs gut, warens die Nazi! Gehs schiel — warens die Juden



Für die Frau

Graue Leinen-Halbschuhe mit Lack kombiniert. —

„RIVAL“ - Gemusterte Baumwollsocken K€ 2.—

Sehr leichte und bequeme weiße oder braune Sandal-Halbschuhe. Die beliebtesten Schuhe für die schwülen Sommer-Tage. —



n totschlagen. Darüber wird aber nicht in Prag und Wien, sondern auch in Prag und Wien, in Pilsen und Tjrau entschieden werden. Die werktätigen Massen des tschechischen Landes sehen heute schon klaren Auges die Krise und das Elend der benachbarten Nationen. Die Luft, die ständische „Ordnung“ des Herrn Dollfuß gegen die beneidens-

werte Stabilität der Republik einzutauschen, tobt sich vorläufig nur in den Spalten der deutschfeindlichen Boulevard- und Vörlenpresse aus. Das sudetendeutsche Bürgertum scheint aber kommenden Dollfuß- und Hitlerpleite zu ernten. Es wird blind der faschistischen Scheinkonjunktur nachlaufen, bis es wieder einmal jammernd auf der Reife liegt, wie anno 1918.

Gefährliches Reisen in Österreich

Der Besuch des Herrn Dollfuß in Salzburg hat die österreichische Amalthea Nachrichten bekanntlich nicht nur zur Hinansgabe von Gesandtschaften bestimmt. Sie mußte im Gegenzug auch bekanntgeben, daß es zu lebhaften Mißbilligungsbewegungen gegen Dollfuß gekommen ist. Lediglich glaubte sie sich dadurch aus der Verantwortung befreien zu können, daß sie von „Stadtsprecher“ sprach.

Die „Verfälschung“ waren so gewaltig und wirkungsvoll, daß die Abhaltung der Reichstagsarbeiten in Wien gefährlich war. In Salzburg explodierten Bomben und Völler — in einer solchen Zahl, daß einige hundert Fensterläden in Trümmer zerfallen sind und in einzelnen Straßen eine mit herrschte.

Noch folgenschwerer war allerdings das als „Verfälschung“ hingestellte Eisenbahnenkatastrophen bei Bischofshofen. Dort wurde der Bahnkörper durch einen Sprengschlag schwer beschädigt. Der Verkehr konnte nur durch Umsteigen der Züge erhalten werden und der Schaden war am vergangenen Samstag noch nicht behoben.

Es ist begreiflich, daß sich bei solchen Zuständen aller Reisenden, die Österreich passieren müssen, über wolle, große Sorge bemächtigt. Die Diktatur des Herrn Dollfuß, die bekanntlich 80 Prozent des Volkes gegen sich hat, ist nicht imstande, den Reisenden die Sicherheit des Lebens und der Gesundheit zu garantieren. Sie muß, solange sie am Ruder bleibt, damit rechnen, daß sich die Wut des unterdrückten Volkes an den ihm erreichbaren Objekten und mit den Mitteln der Luftmacht, die vor allem das Ausland auf die österreichische Sklaverei aufmerksam zu machen imstande sind.

Die Reisenden, die auf den Wiener Bahnhöfen Gedächtnisse aufbauen wollen, müssen die Köpfe öffnen und sie gründlich durchwühlen lassen. Auf diese Weise will man eine Wiederholung der Anschläge in den Bahnhofsgardereiben vermeiden.

In Österreich herrscht das Justizrecht. Schuld daran ist die Regierung, die das Land um die rechtmäßige Verfassung gebracht hat. Ruhe und Ordnung können in Österreich nur eintreten, wenn die Heiserregierung Dollfuß abtritt.

Schillingsentwertung — der erste Erfolg des Austrofaszismus!

Dem ÖND wird aus Wien von einem wirtschaftlichen Fachmann geschrieben: Die katastrophale wirtschaftliche Lage der österreichischen Nation kommt in der neuerlichen Schillingentwertung zum Ausdruck, die im letzten Nationalbankausweis zum ersten Mal durchgeführt wurde. Diese neuerliche Entwertung des Schillings ist nicht nur die Durchsetzung der bereits tatsächlich im Laufe des Jahres 1932 und 1933 eingetretenen Entwertung des Schillings um 28 Prozent, sondern eine darüber hinausgehende neuerliche Entwertung, die durch eine Manipulation mit verschiedenen Goldkäufen und Verkaufspreisen in der Goldschmelze Schilling über die bisherige Entwertung von 28 Prozent hinaus ergab. Diese Entwertung war darum notwendig, weil sich infolge der rapiden Verschlechterung der Zahlungslage seit dem Herbst das statutenmäßig festgesetzte Deckungsverhältnis so verschlechtert hat, daß die Deckung unter das vorgeschriebene Mindestmaß gesunken wäre, wenn nicht diese unerlässliche Verschönerung vorgenommen worden wäre. Dabei sind die Deckungsvorarbeiten erst zwei Jahren den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt worden.

Aber selbst diesen erleichterten Bestimmungen unter der Nationalbank infolge der Verschönerung der Wirtschaftslage nicht mehr gerecht werden. Sie mußte daher eine neuerliche Schillingentwertung durchführen. Der erste Erfolg des

Austrofaszismus ist eine neue Geldentwertung, die in ganz Österreich große wirtschaftliche Verunsicherung ausgelöst hat. Dabei ist die Zukunft des neuerlich entwerteten Schillings sehr ungewiss, um so mehr, als die Regierung den abschüssigen Weg zur Deckung der Staatsausgaben ungedeckte Staatsanleihen zu begeben, beabsichtigt hat. Finanzminister Dr. Buresch hat selbst zugegeben, daß die Regierung in den letzten Wochen für 55 Millionen Staatsanleihen ausgeben hat, um das Defizit des Staatshaushaltes zu decken.

Wie trübselig die staatsfinanzielle Lage ist, zeigt folgende Tatsache: Während des ganzen Jahres 1933 hatte der österreichische Staatshaushalt ein Defizit von 81,7 Millionen Schilling. In den ersten fünf Monaten des heurigen Jahres ist aber das Defizit bereits auf 82,66 Millionen Schilling angewachsen. Die staatsfinanziellen Ausgaben für die kommenden Monate sind aber äußerst ungewiss. Im vorigen Jahr hat sich der Bund zum Teil durch den Raubzug gegen die sozialdemokratische Gemeinde Wien saniert. Heute muß er die von den Antimarxisten verwaltete Gemeinde unterstützen. Dazu kommen die Riesenausgaben für die Aufrüstung und vor allem für das Heimwehwehwehweh. Wie verweist die finanzielle Lage ist, zeigt die Tatsache, daß den Angehörigen der staatlichen Exekutivkörper noch immer nicht die Bereitschaftsgelder ausbezahlt wurden, die ihnen von der Regierung während der Reichstagslämpfe zugesagt worden waren. Es ist keine Überreibung, wenn man feststellt, daß die austrofaschistische Diktatur einer katastrophalen Finanz- und Währungskrise zutreibt.

Keine Verfassungsänderung

Senat bleibt, Wahlalter bleibt. Nur Parteien, welche mindestens 100.000 Stimmen erhalten, bekommen Mandate.

Die „Prager Presse“ enthält einen zweifellos von Regierungseite inspirierten Leitartikel, in welchem sie darlegt, daß die Koalitionsparteien übereingekommen sind, an der Verfassung nichts zu ändern. Demnach sind auch die Bedingungen als geachtet anzusehen, den Senat in ein Verfassungsparlament zu verwandeln. Ebenso ist von einer Hinaussetzung des aktiven Wahlrechtes keine Rede, denn das aktive Wahlrecht im Abgeordnetenhaus ist mit 21 Jahren und in den Senat mit 26 Jahren gleichfalls durch die Verfassung festgelegt. Demnach wird nur noch an Reformen der Wahlordnung gedacht. Für die Aufrechterhaltung des gebundenen Listensystems ist eine große Mehrheit vorhanden. Möglich ist nur eine neue Wahlkreiseinteilung in der Slowakei, wo man die vorhandenen sieben Wahlkreise auf sechs aufzuteilen wünscht. Schließlich will man auch durch eine Bestimmung verhindern, daß gar zu kleine Parteien eine Vertretung im Parlament erhalten. Man spricht gegenwärtig davon, daß eine Partei mindestens 100.000 Stimmen aufbringen muß, um Sitze im Abgeordnetenhaus zu erhalten.

Waggonbestellung nach dem Ausland

um 28,8 Prozent gebessert

Die Waggonbestellung der tschechoslowakischen Bahnen hat sich im April 1934 gegenüber dem Vorjahr um 17.242 Waggonen gebessert. Bestellt wurden insgesamt 333.885 Güterwagen; davon entfielen auf das Inland 308.128 (+11.482) Waggonen, während ins Ausland 25.757 (+5760) Waggonen gingen.

Während also der Güterverkehr innerhalb des Inlandes nur um 3,87 Prozent gestiegen ist, erhöhte sich der Export von Gütern nach dem Ausland der Menge nach um nicht weniger als 28,8 Prozent!

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Ungarn und Österreich

Wien, 14. Mai. Heute vormittag traten in der ungarischen Gesandtschaft in Wien die tschechoslowakische und die ungarische handelspolitische Delegation zu den angekündigten neuen Beratungen zusammen. Am Nachmittag hielt auch die tschechoslowakische und die österreichische Delegation eine gemeinsame Sitzung ab.

Für eine weitere Kohlenpreissetzung setzte sich gestern der sozialpolitische Ausschuss des Senates ein. Bei Beratung der Regierungsverordnung über die Preise für Hausbrandkohle beschloß der Ausschuss, die Regierung aufzufordern, neuerlich über eine weitere Herabsetzung der Kohlenpreise zu verhandeln, und zwar nicht nur für Hausbrandkohle, sondern auch für Industrie-

Dokument schriftstellerischen Verantwortungsgefühls aus dem bereits verbalisierten Deutschland von 1932. Offensiv legt in dieser Befennnisarbeit die Gründe dar, weshalb er sich dem Zugriff der Justiz nicht entziehen hat. „Die große Spinne von Leipzig soll einen Bissen zu viel gegessen haben“, so sagt er in mutiger Ironie. Seine Diktatur scheint ihm „eine lebendige Demonstration“ für die Namenlosen in den Kerker des Staates zu sein . . .

Und wenn dieser differenzierte Akt, dieser antihierarchische Radikal-Liberal, der mehr Mut und Heroismus aufwies als hundert windige Marktschreier aus der Klasse der „Blut- und Bodenerbschaft“, gefaschelt resignierend schlief: „So gebe ich dem meinen Regen in der Garderobe ab!“, dann steht dieser Mann lebendig vor uns, dieser Kämpfer, der jetzt in den Folterkammern der Hitlerbarbarei Glied um Glied abgetötet wird. Anführer der Anführer: der gemeinhaltliche Theodor Lessing, Heinrich Mann, der handhafte, bedeutende Romanist, Oscar Maria Graf, der sich über „die Schmach“ beklagt, „unverdientermaßen“ auf der weichen Seite des blutbefleckten Regimes zu liegen. Ein wertvoller, aufrechter, dem Leben dieser Zeit angemessener Abend. Nur ein kleiner, nicht ganz verständlicher Witz sei registriert: was hat das — übrigens nicht vorhanden gewesene — „rotarote zweite Reich“ mit dem zweifachen Befennnis dieses Abends zu tun? A. S.

Zur Feier des 50. Geburtstages des Ministers Dr. Benes veranlaßt das Sozialinstitut der tschechoslowakischen Republik gemeinsam mit der tschechischen Soziologischen Gesellschaft am Donnerstag, den 17. Mai 1934, um halb 20 Uhr im Vortragssaal des Ministeriums für soziale Fürsorge, Prater 11., Palaisplatz 4, einen Vortragabend des Herrn Bedo Heringer, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Tschechoslowakei in Wien, mit dem Thema „Eduard Benes, als Staatsmann und Politiker und die sozialen Standpunkte seiner Politik“. Ferner spricht Herr Dozent Dr. E. Chasupny, Professor an der Freien Hochschule für politische Wissenschaften, über das Thema „Eduard Benes als Soziologe“. Eintritt frei.

Kunst und Wissen

Smetana und Gustav Mahler

In ihren „Erinnerungen an Gustav Mahler“ erzählt Natalie Bauer-Lechner Einzelheiten über die erste „Dalibor“-Aufführung an der Wiener Hofoper. Mahler begann seine Tätigkeit in Wien mit dem „Dalibor“ als seiner ersten großen Inszenierungsthat. Diese Erinnerungen dürften gerade jetzt, anlässlich der Smetana-Festern, von besonderem Interesse sein:

„Bei meiner Ankunft in Wien (Anfang Oktober 1897) traf ich Mahler im vollen Vorbereiten und. Erben seiner ersten hierischen Novität, Smetanas „Dalibor“. Er hat von A bis B alles dazu getan: Dekorationen, Kostüme und Beleuchtung ausgewählt und angegeben — von der schauspielerischen, musikalischen und selbst komponierten Arbeit nicht zu reden. In letzterer Hinsicht hat er den Schluß abgeändert und mit der Fretina Dalibors und dem Tode Miladas enden und durch etwa 20 Takte, die er dazu komponierte, das Werk ergreifend ausklingen lassen (statt des durch den Text vermittelten unheimlichen Abschlusses mit Dalibors Abgang zum

Bezugsbedingungen: Bei Bestellung in die Richtung berechnen. Bei östlichen Einschaltungen Richtung berechnen.

im Nachthemd in den Garten gekommen und hat mich gefragt, ob sie nicht schon ist und ich nicht . . .

Er schwieg, aber nun mußte ich ihn beruhigen. Er war ja so rüchischvoll, der gute Herr, er sah weg, um mir die Schande zu erproben, seinen Augen zu begegnen.

Mein Herz pochte zum Bersten, ich konnte nicht sprechen. Wir standen einander gegenüber, gerade vor dem großen Rosenbeet, dessen Duft uns einhüllte. Die ersten Schalten fielen vorüber über den Garten. Auf der alten Tanne, deren Leben ich retten wollte, sang eine Amsel. Alles war so friedlich und schön. Die kleinen Wellen des Sees schlagen leise gegen das Ufer. Ich sah alles, aber nur einen Augenblick. Dann lenkte mich die Bücher in Claudias Zimmer ein, die abgedruckten Bilder, die gemeinen Worte, die legten sich wie ein Schleier zwischen mich und die ganze Schönheit ringsum. Wie ein Schleier der Scham.

Ich streckte die Hand aus, um mich angedeutet festzuhalten. Freis griff nach ihr, dann fühlte ich, wie er ganz sanft den Arm um mich legte und mich ins Haus führte. So aus weiter Ferne hörte ich seine Worte: „Sie dürfen sich nicht so aufregen, Gräfin Agnes . . . Die Comtesse Claudia ist halt ein wenig älter . . . Sie braucht einen Mann, und ich hätte ja nichts gesagt, wenn meine Frau nicht so eifersüchtig wäre . . .“

Ich fühlte unter meinen Füßen die Stufen der Freitreppe, und ich weiß nicht warum, aber ich mußte sie zählen: „eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben.“

Dann waren wir auf der Terrasse, und er drückte mich in den großen Rohrlehnstuhl. Er sprach noch immer auf mich ein, leise, gültig. Endlich fand auch ich die Sprache wieder. Ich konnte ich in meiner grenzenlosen Beschämung nur eines sagen, immer wieder dasselbe:

„Nicht kündigen. Freis, nicht kündigen. Ich werde . . . ich werde . . .“

Meine Stimme kam von ganz weit, sie war so alt und zitterig, daß ich zum erstenmal das Gefühl empfand: ich bin ja eine alte, uralte Frau . . .

Freis nickte. „Gut, ich bleib. Und es tut mir Leid, Gräfin Agnes. Aber nicht wahr, meine Frau.“

Und dann lief er die Treppe hinunter und verschwand hinter der alten Buchshecke.

Ich blieb sitzen. Ich konnte mich nicht rühren. Eine alte Frau, dachte ich, eine uralte Frau. Ich kann die Jugend nicht verstehen. Bestimmt ist alles meine Schuld. Wie alt ist Claudia jetzt, rechnete ich nach. Dreißig. Auch ich habe erst mit dreißig geheiratet, aber ich war ja immer so kräftlich und gesund, Claudia hingegen ist gefund, auch wenn sie jetzt aussieht. Vielleicht . . . Aber sich einem Mann anbieten, einem verheirateten Mann . . .

Während ich noch so mit meinen Gedanken rang, kam Claudia aus dem Garten. Sie blieb stehen, als sie mich sah und fragte: „Ist dir etwas? Du bist so blaß?“

Wenn ich jetzt die richtigen Worte fände, dachte ich bei mir, wenn ich in Claudia das Gefühl erwecke, daß ich sie verstehe, dann könnte zwischen uns noch alles gut werden.

Aber ich brachte nur hervor: „Der Freis hat mit mir gesprochen, Claudia. Er . . .“

Sie erröte nicht, sie schämte sich nicht; sie lächelte nur lächelnd.

„Hat er vor mir Angst, der Freisling? Und du, Mutter, du bist natürlich jüchlich entzückt. Dabei ist das ganze nur deine Schuld. Ich muß hier sitzen, in diesem gottverlassenen Nest, wo man keinen Menschen kennen lernt, wo man nicht die geringste Chance hat. Ist das ein Leben für einen jungen Menschen?“

„Nicht kündigen. Freis, nicht kündigen. Ich werde . . . ich werde . . .“ Sie lächelte abermals, so kalt und schneidend, daß ich mir am liebsten die Ohren zugehalten hätte. „Nun? Vor einem Monat bin ich dreißig geworden. Was habe ich von meiner Jugend gehabt? Schau mich doch an, wie ich aussehe. Glaubst du, daß ich einem Mann gefallen kann? Aber das verzeihst du nicht.“

„Liebling“, sagte ich ganz leise, „ich will ja so gern versuchen, dich zu verstehen.“

„Du? Du bist ja keine wirkliche Frau, bist nie eine gewesen. Deshalb hat es der arme Vater auch bei dir nicht ausgehalten. Deshalb hat er andere Frauen gebraucht.“

Und ich hatte so sicher geglaubt, daß Claudia nichts von der Untreue meines Mannes wußte.

„Er war eben ein wirklicher Mann“, fuhr sie unbarberzig fort. „Ein Mann, wie auch ich einen brauche. Was du mir früher an jungen Leuten eingeladen hast — ja, ich weiß, daß du einen Mann für mich finden wolltest. — aber was für Männer waren das schon? Lauter Menschen, die zu dir gepaßt hätten, Bücherwürmer, Dichter, Leute, mit denen man höchstens eine sentimentale Korrespondenz hätte führen können, wie deine geliebte Annette mit ihrem Lewin Schüding. Ich will einen kraftvollen Mann, einen, der nicht „vornehm“ und gefühlvoll ist. Ich bin kein halber Mensch wie du.“

Sie starrte mich an, als sähe sie mich nicht.

„Weißt du, was das heißt, diese Sommer-nächte, wenn der Jasmin duftet und in unserem Garten die Nachtigallen schlagen? Nein, du findest das nur poetisch. Ich aber will keine Poesie, ich will das Leben, das wirkliche Leben.“

Ich suchte verzweifelt nach dem rechten Wort; wenn ich es nicht finde, dachte ich bei mir, so verliere ich Claudia für immer.

„Willst du reisen, Liebling?“ fragte ich. „Wir können den Winter an der Riviera verbringen.“ (Fortsetzung folgt.)

Waffenruhe in Arabien

London, 14. Mai. Nach einer Meldung aus Hedschra teilt die Regierung Ibn Sauds mit, daß mit dem Imam von Yemen ein Waffenstillstandsabkommen zustande gekommen ist. Der Imam habe sich zur Annahme der Bedingungen Ibn Sauds bereit erklärt.

Besprechungen über die Friedensbedingungen und die von Ibn Saud geforderten Garantien sollen bald beginnen.

Die Nachricht von dem Waffenstillstand wurde von den Truppen Ibn Sauds mit riesigen Freudenkundgebungen aufgenommen. Die Truppenführer veranstalteten Freudenfeste und ganze Kinderherden wurden geschlachtet, um den Waffenstillstand zu feiern.

Sie enthalten, wie bekannt, ein Übereinkommen über die Wahrung des Friedens für 20 Jahre und die Versicherung, daß die sich unterworfenen Angehörigen Imams, die zu den Truppen Ibn Sauds übergingen, nicht bestraft werden.

Fascistische Wirtschaftsziffern

Einfuhr steigt — Ausfuhr sinkt

Rom, 14. Mai. Der Wert der italienischen Einfuhr für die ersten vier Monate d. J. betrug 2641 Millionen Lire und der Wert der Ausfuhr 1676 Millionen. In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Einfuhr 2531 und die Ausfuhr noch 1978 Millionen Lire.

Sowjetbatterie beschießt Mandschukuo-Dampfer?

Tokio, 14. Mai. Aus Tsjitsihar wird mitgeteilt, daß der Dampfer „Mantschukuo“, gerade als er den Zusammenstoß der Ströme Sungari und Amur passierte, Sonntag früh von einer Sowjetbatterie beschossen wurde. Einzelheiten fehlen noch. Man weiß nur, daß sich auf dem Dampfer zahlreiche Passagiere befanden, darunter auch ein japanischer Oberst.

Aus einem späteren Telegramm an den japanischen Kriegsminister geht hervor, daß bei der Beschädigung ein Mann der Schiffbesatzung getötet und ein weiterer verwundet wurde.

Vorwand zur Besetzung

Chorbin, 14. Mai. Nach Meldungen aus Peking, einer kleinen Ortschaft am östlichen Teil der Chinesischen Ostbahn, wurden zwei japanische Offiziere von unbekannten Personen erschossen. Mulin wird deshalb heute von japanischen Truppen besetzt werden.

Trotzki fährt in die Schweiz

Paris, 14. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Ancken ist Trotzki, der sich 48 Stunden dort aufgehalten hat, am Sonntag in der Richtung nach Vallorcine abgereist, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Der „Matin“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die Reise Trotzki seine Vergnügungstour darstellt, sondern daß der ehemalige russische Volkskommissar Frankreich endgültig verlassen habe. Das Wort vermutet, daß sich Trotzki vorläufig in der Schweiz niederlassen werde.

Frontkämpfer gegeneinander

Paris, 14. Mai. In Paris kam es gestern abends zu Zusammenstößen zwischen zwei feindlichen Lagern der ehemaligen Frontkämpfer. Die Regierung hatte nämlich der Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer im Zusammenhang mit dem Kongress in Mey einen öffentlichen Umzug bewilligt. Die ehemaligen Frontkämpfer Linler orientierten trafen gleichfalls auf einem Sammelplatz ein und zogen von der anderen Seite auf die Place de la Concorde, wo die andere Gruppe an jenen Stellen, an denen die Manifestanten vom 6. Februar verwundet oder getötet worden waren, Kränze niederlegte. Es kam zu Zusammenstößen, wobei etwa 20 Personen verletzt wurden. Die Polizei stellte nach etwa einer halben Stunde die Ruhe wieder her.

Drei Außenminister in Belgrad

Belgrad, 14. Mai. Der rumänische Außenminister Titulescu und der türkische Außenminister Tewfik Rüşdi Bey sind heute mittags aus Belgrad in Belgrad eingetroffen. Auf dem Bahnhof begrüßte sie der jugoslawische Außenminister Zebić.

In der mehrstündigen Konferenz der drei Außenminister wurde an erster Stelle die gegenwärtige Stellungnahme Bulgariens zu diesem Balkan mit Rücksicht auf den kürzlich erfolgten offiziellen Besuch des Ministers Zebić in Sofia besprochen. Amlich wird „vollständige Übereinstimmung“ gemeldet, woraus gefolgert wird, daß die zunächst auf den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Bulgarien abzielenden diplomatischen Aktionen der jugoslawischen Regierung die vollste Billigung der übrigen Mitglieder des Balkanbundes gefunden haben.

Gut gepflegt sind Deine Zähne -



KALODONT

GEGEN ZAHNSTEIN

Römische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet

Präferenzen — Absatz für Ungarnweizen

Rom, 14. Mai. Der italienische Regierungsoberhaupt Mussolini, der österreichische Botschafter in Rom, der Vorsitzende der österreichischen Delegation und der ungarische Botschafter in Rom sowie der Vorsitzende der ungarischen Delegation unterzeichneten Montag nachmittags im Palazzo Venezia getrennte Abkommen, durch welche die am 17. März l. J. in Rom abgeschlossenen Wirtschaftsprotokolle in Wirksamkeit treten.

Das italienisch-österreichische Abkommen enthält: a) die Entzerrung von Präferenzen zugunsten Österreichs für eine beträchtliche Zahl von Industrieprodukten.

b) Die Entzerrung — unter Beibehaltung der Weinbegünstigungsklausel — einiger Zolltarifreterungen zugunsten Italiens.

Das italienisch-ungarische Abkommen enthält: a) die Verpflichtung Italiens, die nötigen Maßnahmen zu treffen, um der Gesellschaft „Sotni“ den Ankauf von einer Million Doppelzentnern ungarischen Getreides mittels einer vom ungarischen Regierungsoberhaupt zu bestimmenden Organisation zu erlauben, zu einem Preise, der Ungarn eine angemessene Aufwertung (Valorisierung) seines Produktes gestattet.

b) Die Verpflichtung Ungarns der „Sotni“ das Optionsrecht auf den Ankauf einer weiteren Million Doppelzentner ungarischen

Getreides zu geben; wenn die genannte Gesellschaft sich dieses Rechtes nicht bedient, muß sie zur Aufwertung (Valorisierung) des nicht gelauften Getreides beitragen.

c) Die Verpflichtung Ungarns, das italienische Verlangen nach gewissen Zolltarifreterungen, die der Weinbegünstigungsklausel unterliegen, in Erwägung zu ziehen.

Zwischen Italien und Österreich und Ungarn sind Abmachungen getroffen worden, um die zweiseitigen Verträge, die für den Import betreffen und allgemein unter dem Namen „Zemmelungsverträge“ bekannt sind, entsprechend zu verbessern.

Es sind ferner Abkommen unterzeichnet worden, um den italienisch-österreichischen Durchgangsverkehr durch den Hafen von Trieste, sowie den ungarischen Durchgangsverkehr durch den Hafen von Fiume zu entwickeln.

Gleichzeitig haben die österreichischen und ungarischen Bevollmächtigten in Anwendung der römischen Protokolle ein Abkommen zwischen ihren Ländern unterzeichnet, das Ungarn die Aufwertung (Valorisierung) von weiteren 2.200.000 Doppelzentnern ungarischen Getreides sicherstellt und Österreich die Verbreiterung des ungarischen Marktes für seinen industriellen Export sichert.

Naht eine Krise des Hitler-Systems?

Mißtrauen und Erbitterung wachsen unter der Bevölkerung

Die Saarbrücker „Deutsche Freiheit“, die immer außerordentlich gut über Vorgänge und Stimmung im Dritten Reich unterrichtet ist, brachte dieser Tage einen Bericht aus Berlin, dem wir folgendes entnehmen:

Der Londoner „Daily Telegraph“ hat jüngst behauptet, die französische Regierung habe der britischen Regierung einen Bericht zukommen lassen, der die Ansichten des französischen Generalstabes über die europäische Lage, insbesondere der Deutschlands, niederlegt. Der französische Generalstab neigt demnach zur Auffassung, daß in der Kriegszustimmung unter modernen Bedingungen die Kräfte der Verteidigung maßvoll sein als die des Angreifers, und folgert daraus, die französische Regierung habe alles Interesse daran, ihre heutigen Verteidigungsmittel zu behalten. Ferner erörterte der französische Bericht das Argument, daß die Reichsregierung wirtschaftlich und finanziell nicht stark genug sei, um heute oder in absehbarer Zeit einen Krieg zu unternehmen, und

daß das Hitlerregime in Deutschland ausbleibt haben werde, bevor das Reich sich in kriegerische Unternehmungen einlassen könne.

Die Echtheit dieses Berichtes vorausgesetzt, wünscht also der französische Generalstab keine anderen Sicherheitsgarantien als die Aufrechterhaltung der militärischen Überlegenheit Frankreichs gegenüber Deutschland. Er hält ferner „das Hitlerregime“ für nicht mehr von langer Dauer.

Ungünstige Prognosen für das jetzige System findet man jetzt vielfach in Deutschland verbreitet. Das noch vor einigen Monaten sehr starke Vertrauen, daß die Führer der NSDAP, die Schwierigkeiten meistern würden, sinkt rasch und in allen Bevölkerungskreisen, am härtesten wohl

bei den früheren Kerngruppen des Nationalsozialismus, den mittelständlerischen Schichten, deren Mißtrauen sich weithin schon in Erbitterung verwandelt.

Ruhiger sind eigentlich noch die Arbeiter, denn sie haben in ihrer großen Mehrheit an die Bundestaten der Hitlerer nicht geglaubt; sie konnten auf Grund ihrer langen gewerkschaftlichen und politischen Schulung die Schwere und Kompliziertheit der wirtschaftlichen Hindernisse und sind infolgedessen nicht weiter enttäuscht. Man kann ihnen nicht einreden, daß sich das „Dritte Reich“ in einem wirtschaftlichen Aufstieg befindet, aber sehr viele Arbeiter haben doch die gewaltigen Bemühungen Arbeit zu schaffen, anerkannt und haben die Beschäftigung zu sehr niedrigen Löhnen als einen Vorzug gegenüber dem jahrelangen Freien betrachtet. Die notorischen Faulenzen sind in der deutschen Arbeiterkraft selten. Millionen Arbeiter haben sich, wenn auch mit innerer Ablehnung gegen das System, gefügt: „Na, wenn der Hitler es schafft, uns soll es recht sein...“ Es handelt sich da natürlich nicht um altorganisierte Sozialdemokraten, sondern um politischen Jungling, der früher bei den Wahlen je nach der Stimmung hin und her gewechselt wurde. Allmählich werden nun aber die Zweifel, ob dem System die wirtschaftliche Gesundung gelingen werde, auch in der Arbeiterkraft allgemein. Die Zeit des Wartens und Opfern dauert zu lange, und die Aussichten auf irgendwelche Besserung sind zu ungewiß.

Die Massen spüren auch in den Reden der Minister und des Reichsbankpräsidenten die wachsende Unsicherheit, und man unterhält sich jetzt recht offen über die Möglichkeit einer herannahenden Krise des ganzen Systems.

Bisher war es gelungen, die Verunsicherung Hitlers selbst aus dieser Vertrauenskrise herauszulassen. Man verbreitete planmäßig die Meinung, daß Hitler zwar das Beste wolle, aber durch seine Umgebungen gehindert werde, aber gerade aus dieser Ansicht erwächst allmählich die Frage: „Wenn er doch der große Führer ist, der alles weiß und alles kann, warum legt er sich dann nicht besser durch?“

Reife und mehr verbreitet sich auch von oben her die Erkenntnis, daß Adolf Hitler maglos überschätzt worden ist.

Sir Simon ist nicht zu helfen

Ausrüstung Deutschlands mit englischen Flugzeugmotoren — einwandfrei

London, 14. Mai. Auf eine Anfrage im Unterhaus über die Ausfuhr von Flugzeugmotoren nach Deutschland erwiderte Sir John Simon, daß nach Art. 198 des Versailler Vertrages und der Vereinbarung vom 22. Mai 1926 Deutschland sich verpflichtet hat, die Einfuhr von Flugzeugen zu verhindern, die in irgend einer Weise bewaffnet oder bestückt seien oder sonst für Kriegszwecke ausgerüstet werden könnten. Diese Verpflichtung verbiete jedoch nicht die deutsche Einfuhr von Flugzeugteilen im allgemeinen.

Ein Mitglied fragte hierauf, ob angesichts der Vororgüsse der französischen Regierung über den großen Umfang von Flugzeugmaterial, das nach Deutschland geht,

Schritte getan würden, um zu verhindern, daß das eingeführte Material in Militärflugzeuge umgewandelt wird.

Auf eine weitere Anfrage über einen deutschen Auftrag in England auf Lieferung von 80 Armstrong-Siddelen-Flugzeugmotoren bekräftigte Sir Simon die Wichtigkeit und erklärte, der französische Botschafter habe vor kurzem die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf diese Aufträge gelenkt, deren Erfüllung jedoch nicht (1) im Widerspruch zu den Bedingungen der in Frage kommenden internationalen Waffenverträge stehe. Es sei beabsichtigt, den französischen Botschafter auf diese Tatsache zu weisen.

Henlein und die DAWG.

Roske für die „Mitarbeit“ mit Henlein. — Dr. Peters für eine Rechtsfront.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß Henlein an den Abgeordneten Dr. Roske die Aufforderung wegen Mitarbeit gerichtet hat. Henlein stellt sich die Sache so vor, daß Roske der Führer des Industrieverbandes in der Heimatkreis werden soll. Stenzl der Führer der Gewerkschaft, während man das flache Land dem Bund der Landwirte überläßt.

Roske hat sich nun auf einer Gemeindevorstandstagung der DAWG, zu der Aufforderung Henleins folgendermaßen geäußert:

„An dem Wortlaut der Aufforderung soll nicht gemäkelt werden. Ihr Sinn ist Mitarbeit. Mitarbeit bedeutet in dieser Auffassung, Zusammenfassung von politischen Kräften und hebt in diesem Falle die Zudenendeutsche Heimatkreis mit Henlein über die reine Parteiauffassung hinaus. Dieser Gedanke entspricht absolut unserer politischen Denkungsart, seit meinem Eintritt in die Politik... Aus diesem Grunde kann von einer spontanen, geschweige denn brutalen Ablehnung der Aufforderung Henleins gar keine Rede sein; im Gegenteil, sie wird zum Gegenstand erster Diskussion, Beratung und Entscheidung gemacht werden... Ich begrüße die gleichzeitige Aufforderung an die Gewerkschaft; noch begrüßenswerter aber wäre die Erweiterung um die christlich-soziale Volkspartei. Bei genauer Überprüfung der Programme der Zudenendeutschen Heimatkreis, der DAWG, der Gewerkschaft und der christlich-sozialen Volkspartei ergeben sich unter den heutigen Verhältnissen sehr wenig Unterschiede. Deshalb ist es sinnlos, wenn die genannten Parteien auch in Zukunft ihre politischen Wege allein gehen wollen. Dem zudenendeutschen Landhand, der gleichfalls auf aktivistischer Grundlage beruht, soll man die Organisation der bäuerlichen Bevölkerung des Landhandes überlassen. Allem voran Verständigung zwischen uns.“

Kampf dort, wo er nicht zu umgehen ist.“

Man sieht, die Erklärung Dr. Roskes ist unklar, wie die meisten politisch-taktischen Erklärungen, die dieser Abgeordnete bisher abgegeben hat. Die Erklärung ist nur die Widerspiegelung der Nationalität des Dr. Roske und seiner Ansicht. Er erklärt, daß von einer spontanen und brutalen Ablehnung der Aufforderung Henleins keine Rede sein kann, also doch von einer höflichen und sachlichen. Er spricht auch davon, daß der Kampf gegen Henlein nur dort geführt werden wird, wo er nicht zu umgehen ist. Vermutlich wird also Herr Roske noch einige Male seinen Standpunkt ändern, bevor eine Klärung des Verhältnisses zwischen DAWG, und Henlein erfolgt.

Etwas deutlicher wurde schon Abgeordneter Dr. Peters, der nach dem „Montagsblatt“ folgendes gesagt hat:

„Wenn es schon nicht möglich sein sollte, links und rechts zu vereinigen, so muß es wenigstens möglich sein, die Parteien der Rechten zu einigen.“

Danach handelte es sich also dem Dr. Peters nicht so sehr um eine Einigung des deutschen Volkes wie um eine Rechtsfront, was in der Beurteilung der Politik dieses Abgeordneten nicht ohne Interesse ist.

Im übrigen äußern wir uns über die Bedeutung der Vorgänge innerhalb der bürgerlichen Parteien an leitender Stelle.

Neues Versicherungsgesetz

Garantiefonds unter staatlicher Aufsicht

Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf betreffend die Sicherung der Ansprüche von Versicherten in der Privatversicherung und über die Staatsaufsicht über die privaten Versicherungsanstalten unterbreitet.

Diese Vorlage ging zum Teil auf Veranlassung parlamentarischer Kreise bei Verhandlung des Gesetzes über den Versicherungsvortrag hervor. Der neue Entwurf bezweckt die Sicherung der Ansprüche der Versicherten durch Errichtung besonderer Sicherungsfonds bei den Versicherungsanstalten, die aus den Versicherungsreserven, was den Prämienteil betrifft, gebildet werden sollen. Das Vermögen dieser Fonds wird für den Fall eines Konkurses der Versicherungsanstalt zur Verteidigung der Ansprüche der Versicherten dienen, denen das vorgeschlagene Gesetz die Stellung von Teilgläubigern zuerkennet. Durch geeignete Bestimmungen ist dafür gesorgt, daß die Versicherungsanstalten durch die Vorschriften des neuen Gesetzes in ihrer Verwaltung und ihrer weiteren Geschäftstätigkeit nicht eingeschränkt werden. Ferner fehlt der Gesetzentwurf die zerstreuten und bisher nicht unifizierten Vorschriften über die Staatsaufsicht über die Versicherungsgesellschaften zusammen, ergänzt sie und stellt entsprechende Strafanordnungen fest, die bisher in unserem Versicherungsrecht gefehlt haben.

Tagesneuigkeiten Kühles Wetter?

Wie die Staatsanstalt für Meteorologie mitteilt, ist ein vorläufiger Ausblick des ungewöhnlich warmen Wetters zu erwarten. Es hat sich eine Wetterlage herausgebildet, welche für Märrerfälle im Mai charakteristisch ist. Von Island her, wo die Temperatur in den letzten Tagen fast bis auf den Gefrierpunkt gesunken ist, dringt kalte Luft in breitem Strom gegen das Binneland vor. Schwülend hatte Montag früh bei Nordweststurm nur 3 bis 4 Grad Celsius und Zehnerwärme. Die Abkühlung dürfte zuerst den Westen, später auch den Osten des Staates erreichen.

20 polnische Ortschaften in Asche gelegt

Warschau, 13. Mai. Nach einer Meldung polnischer Blätter ist durch die in letzter Zeit vorgekommenen Brände im ganzen Lande ungeheurer Schaden angerichtet worden. Allein in der Wojewodschaft Mähle sind bis jetzt 20 Ortschaften fast vollständig in Asche eingelegelt worden. Da die Hitzeperiode auch weiterhin andauert, entstehen immer neue Brände in Ortschaften und Wäldern. In dem Städtchen Trabn im Wilna-Gebiet ist ein ganzes Wohnviertel mit insgesamt 90 Häusern einem Brand zum Opfer gefallen. Zahlreiche Familien wurden obdachlos.

Waldbrände in Karpathenland

Uhorod, 14. Mai. Die Verwaltung der staatlichen Wälder von Gush meldet heute zwei weitere Waldbrände, wobei insgesamt 65 Hektar Wald durch den Brand vernichtet wurden. Ferner wird ein großer Brand von 1400 Joch alten Buchenwaldes im Bezirk Krakow gemeldet, wo der Brand fünf Tage lang anhielt und einen Schaden von rund 1 1/2 Millionen Kč verursachte. Der Brand wurde durch die Ausbreitung von Holzfäule des Fäulners Bela Davidowicz verursacht. Die drei schuldigen Personen wurden verhaftet und dem Bezirksgericht in Ladevo eingeliefert.

360 km in der Stunde!

New York, 14. Mai. Ein amerikanisches Postflugzeug stellte einen neuen Flugweltrekord auf. Es durchflog die rund 4000 Kilometer lange Strecke Los Angeles - New York (New Jersey) in elf Stunden 31 Minuten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 360 Kilometern in der Stunde. In Kansas City machte es eine Zwischenlandung von zehn Minuten zur Aufnahme von Post und Brennstoff.

New York - Rom in 40 Stunden?

New York, 14. Mai. Die Fliegeroffiziere Kapitän Bond und Leutnant Sabelli sind am Montag um 12.24 Uhr (m. e. z.) mit ihrem Flugzeug „Leonardo da Vinci“ vom Bennett-Flugplatz zu einem Dauerflug nach Rom gestartet. Das Flugzeug führt etwa 3000 Liter Brennstoff an Bord, mit dem man in etwa 40 Stunden das Ziel zu erreichen hofft.

Deutscher Substratosphären-Ballon verunglückt?

Wittorf, 14. Mai. (DNB.) Bis Montag Mittag war in Wittorf keine Landungsmeldung von der Mannschaft des Substratosphären-Ballons „Parisch von Sigefeld“ eingetroffen, der am Sonntag früh kurz nach 8 Uhr auf dem Wittorfer Ballonfeld aufgestiegen ist. Man befürchtet deshalb das Schlimmste. Da in großer Höhe aber härteste Luftgeschwindigkeiten herrschen, ist es auch möglich, daß der Ballon sehr weit, vielleicht nach Polen, Rußland oder auch auf die hohe See abgetrieben worden ist. Das Auswärtige Amt ist von der Sachlage unterrichtet worden, damit den Vorkommnissen bei einer etwaigen Notlandung im Auslande die nötige Unterstützung zuteil wird. Der Ballon „Parisch von Sigefeld“ ist der größte deutsche Freiballon. Er faßt 500 Kubikmeter. Die Führung hatte Dr. Ing. Schreindl von Berlin inne.

Soldatenselbstmord bei Brünn

Brünn, 14. Mai. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen den Haltestellen Rensowitz und Holasch verübte heute nachts der Soldat des Inf.-Reg. Nr. 21 Edivich Tuma Selbstmord. Er sprang vor den Zug, wobei ihm der Kopf zertrümmert und beide Hüfte abgefahren wurden. Die Ursache des Selbstmordes wird untersucht.

Gruben-Ünglück

Reunkirchen (Saar), 14. Mai. Am Samstag gegen 12 Uhr ging auf der Klüttensohle der Grube Aden-Jott ein Bruch nieder. Durch den

Prager Reisegeellschaft bei Karlsbad verunglückt

Betrunkener Chauffeur fährt mit dem Autobus gegen ein Haus: 24 Verletzte

Karlsbad, 13. Mai. Eine Prager Reisegeellschaft veranstaltete heute in einem großen Autocar einen Ausflug nach Karlsbad. Nach Beendigung der Stadtbesichtigung die Prager Reisegeellschaft den Wagen und gegen sieben Uhr abends setzte sich der Autobus in der Richtung nach Prag in Bewegung. In der schmalen Gasse, die zum Marktplatz von Buchau führt, rannte der Autobus mit voller Kraft gegen ein Haus, wobei 24 Insassen des Wagens verletzt wurden. Der Wagen selbst wurde fast demoliert. Der Wagenlenker, der, wie die Passagiere übereinstimmend erklärten, betrunken gewesen ist, wurde sofort von der Buchauer Gendarmarie verhaftet. Er blieb, wie durch ein Wunder, vollkommen unverletzt. Von den verletzten Passagieren wurden vierzehn ins Karlsbader Krankenhaus eingeliefert, darunter vier Schwerverletzte. Die übrigen Verletzten wurden von den Buchauer Ärzten behandelt und in Privatwohnungen untergebracht. Ins Karlsbader Krankenhaus wurden folgende Personen eingeliefert: Anna Straußová, Subeneč, 302, Anna Hiderová, die Tochter der Anna Straußová, wohnhaft Subeneč 302, Marie Mäslerová, Prag IV, Anna Strnadová, Prag XV, Fodoli, Marie Wolnerová, Husova 272, Marie Kalová, Smichov 674, Friedrich Kober, Prag XVIII, F. Forb, Prag I, Anton Polorn, Jarmila Polorna, Anna Kobrova, Jarmila Horakova, Prag VII, Sekreduh 36. Bei keinem der Schwerverletzten besteht, wie der diensthabende Arzt des Karlsbader Krankenhauses erklärt, Lebensgefahr. Die schwersten Verletzungen trug der 20jährige

Pléhat, Sastratova 20, davon, doch hoffen die Ärzte, ihn am Leben zu erhalten.

Die Bremsen waren in Ordnung!

In Buchau fanden sich im Laufe des Montag-Gerichtscommissionen ein, um die Ursachen des Unglücks zu erheben. Wie festgestellt wurde, funktionierten die Bremsen des verunglückten Autobus noch, ebenso auch die Steuerung des Wagens.

Der Chauffeur Adolf Hrbán, der in Bewahrungshaft genommen worden war, erlitt bei dem schweren Anprall des Autobus an die Wand des Hauses, ohgleich der Volant an seiner Brust abdrückte, nur leichte Verletzungen.

Von seiten der ihn untersuchenden Ärzte wird erklärt, daß Hrbán nicht betrunken war. Er dürfte mit zu großer Geschwindigkeit in die gefährliche Kurve eingeleitet sein.

Da er einem dem Autobus entgegenkommenden Personenauto ausweichen wollte, hielt er sich an die linke Straßenseite, so daß der linke Vorderreifen des Autobus an das Eck des Hauses Nr. 57 anprallte.

Der mit einer Gehirnerschütterung und schweren Kopfverletzungen in das Karlsbader Krankenhaus eingelieferte Passagier Bohumir Flechal ist Montag aus seiner Bewusstlosigkeit erwacht, so daß er bereits in den nächsten Tagen nach Prag übergeführt werden dürfte. Der schwer verunglückte Autobus wird morgen durch ein Lastauto von der Unglücksstelle abgehielet werden.

Acht Tote beim französischen Autorennen

Paris, 13. Mai. Bei dem Autocennen, das der Automobilklub „Le de France“ am Sonntag in Fontainebleau veranstaltete, fuhr der Bugatti-Wagen, der von Erlic Lora gesteuert wurde, 200 Meter vor dem Ziel in die dicht gedrängte stehende Menschenmenge. Bisher sind acht Tote gemeldet worden. Viele Personen wurden verletzt. Einer Frau wurde der Kopf abgefahren. Unter den Toten befindet sich auch der Fahrer Lora.

Wie sich nun herausstellte, war der Name Lora lediglich ein Pseudonym, das sich der Millitärflieger Cochin zugelegt hatte, da er sich unter seinem eigenen Namen während der Dienstzeit sonst nicht hätte am Automobilrennen beteiligen dürfen. Cochin war 28 Jahre alt. Unter den Toten aus der Menge der Zuschauer befinden sich zwei Frauen, ein 23jähriger Drucker aus Fontainebleau, der sich erst vor einigen Tagen verlobt hatte, ein Zuschauer aus Paris und zwei Artisten aus der Garnison Fontainebleau. Einer von den sonst noch verletzten Zuschauern hat schwere Verletzungen davongetragen. Er mußte mit einem Beinbruch und Kopfwunden in ein Krankenhaus gebracht werden.

Die nähere Untersuchung des Unglücks hat ergeben, daß der Wagen Fehler aufwies. Eine der beiden Bremsscheiben hatte sich unterwegs gelöst und war abgeflogen. Als der

Wagen kurz vor dem Ziel im 170-Kilometer-Tempo fuhr, wollte der Fahrer bremsen. Da aber nur eine Scheibe auf die Räder wirkte, wurde der Wagen zur Seite geschleudert und rannte in die Menge. Man hat ferner festgestellt, daß der Ordnungsdienst entgegen den polizeilichen Anordnungen die Zuschauer bis dicht an die Rennstrecke heran gelassen hatte.

Noch zwei große Auto-Katastrophen

Görlitz, 13. Mai. Auf der Staatsstraße zwischen Ostritz und Hirschfelde stieß am Sonntag das Leferauto eines Fleischermeisters aus Großschönau in Sachsen mit einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftauto zusammen, mit dem 28 Mitglieder der Görlitzer Völkervereinigung einen Ausflug nach dem Ebnitz machen wollten. Der Omnibus, dem bei dem Zusammenstoß die Steuerung brach, fuhr in den Straßengraben, wobei er einen Telegraphenmast umriß. Von den Insassen des Autobusses wurden 19 Personen glücklicherweise nur leicht verletzt.

Breslau, 13. Mai. Am Sonntag Mittag stieß ein Lastkraftwagen mit 23 Männern, der aus dem Stadlinnen kam und in Richtung Flughafen fuhr, beim Anweichen mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei der Lastkraftwagen infolge seiner Geschwindigkeit umstürzte. Verletzt wurden 16 Personen, davon fünf schwer.

gemacht haben. Die sofort durchgeführte Untersuchung des Arztes ergab, daß der Sohn der Frau Josefa Paritz in die Anstalt überführt werden muß. Als am Montag früh die Heberführung des Kranken veranlaßt werden sollte, leisteten Mutter und Sohn Widerstand, indem sie sich in die Wohnung einschloßen. Da nun der Mantel mit einem Beil und Petroleum drohte, veranlaßte der Wachmann, um eine Gefahr zu verhindern, in die Wohnung einzudringen. In dem gleichen Moment sprangen Sohn und Mutter zum Fenster hinunter. Die Mutter verfiel bald darauf im Krankenhaus und der Sohn wurde nach Bockwitz überführt. Diese furchtbare Tragödie, verursacht durch langwierige Krankheit und die geistige Annäherung, hat allgemeine Teilnahme erregt.

Filmfeldzug gegen den Sozialismus in England. In höchster Beforgnis über das Vordringen der Labour-Party haben die englischen Konservativen den Entschluß zu einer neuartigen Gegenpropaganda gefaßt: sie haben eine „Konservative Filmgesellschaft“ gegründet, deren Entstehung sie mit einem großen Ball feierten, der zugleich zur Vermehrung des Betriebskapitals dienen sollte. Die neue Gesellschaft soll Werbeposters für die nationale Regierung herstellen. Der „Daily Herald“ meint allerdings, daß die „Segnungen“, die das werklätige Volk unter dem Regime MacDonald-Baldwin genossen hat, keinen sehr schönen Film ergeben würden. Und an die Filmproduzenten und Filmlieferanten, die sich an der neuen Gesellschaft und ihrem Ball beteiligt haben, richtet er die Frage, ob sie vergessen hätten, daß — ihr mit Filmen verdientes Geld von den werklätigen Massen stammt, deren Gegnern sie sich jetzt zur Verfügung gestellt haben.

III. Tschechoslowakische ARBEITER-OLYMPIADE PRAG — 5. bis 8. Juli

Die erste Expedition aus Amerika zur Arbeiter-Olympiade — circa 80 Personen — kam am Sonntag in Prag an. Sie wurde am Wilsonbahnhof von Vertretern der Behörden, des Parteivorstandes der tschechischen Bruderpartei sowie des D.T.Z.-Verbandes begrüßt und begab sich sodann unter Voranführung einer amerikanischen Flagge ins „Libovny dum“.

Die Haupttage der Arbeiter-Olympiade. Die Prager Arbeiter-Olympiade nimmt einen gewaltigen Umfang an. Schon heute kann die Teilnahme aus der Tschechoslowakei auf 8.000 Menschen geschätzt werden und der Verkehrsausschuß bereitet die Abfertigung von 52 Sonderzügen vor. Die Haupttage fallen auf den 5. bis 8. Juli, denen am 1. Juli der Hindertag vorangeht. Am 17. Juni findet am Stadion die Eröffnung der Prager Arbeiter-Olympiade innerhalb der tschechischen Arbeitervereine statt. Am Abend des 4. Juli wird die Festa-kademie abgehalten. Das Programm des 5. Juli enthält vormittags Wettkämpfe, Proben und die Eröffnung des Stadions am Stadion, nachmittags Aufführungen der Jüglinge und Stadions. Abends findet ein „Fest und Olympion“-Mittag durch Prag statt. Am Vormittag des 6. Juli werden die Proben und Wettkämpfe fortgesetzt. Am Nachmittag treten zum ersten Male die Männer und Frauen zu ihren Proben an, weiter führen die Niederbrenner, der Katus und ein Teil der ausländischen Gäste ihre Sonderübungen vor. Am Abend bekränzt dann die Jüglinge ihre Olympiade-Akademie und wird die Festvorstellung im tschechischen Nationaltheater abgehalten. Den 7. Juli füllen hauptsächlich die sportlichen Wettkämpfe aus, das Abendprogramm bilden die Turn-Akademie, das Repräsentationskonzert der Arbeiterkämpfer und der Freundschaftsabend der deutschen Gäste. Der Vormittag des 8. Juli ist dem Festzug durch die Stadt gewidmet, am Nachmittag tritt der Katus zum zweiten Male und die ausländischen Gäste sowie die Männer und Frauen der D.T.Z. auf. Das Festspiel wird viermal, und zwar am 1., 5., 6. und 8. Juli aufgeführt. Den 9. Juli sollen dann die Proben zur Beendigung der Prager Lebenswichtigkeiten und Ausflüge in die Umgebung ausfallen.

Die ermäßigten Rückfahrkarten gelten schon ab Freitag vor Pfingsten. Wie das Eisenbahnministerium mitteilt, gelten die ermäßigten Rückfahrkarten zu Pfingsten schon ab Freitag, den 18., bis einschließl. Montag, den 21. Mai, für die Hin- und ab Freitag bis Dienstag, den 22., mittags für die Rückfahrt. Weiter werden ermäßigte Rückfahrkarten aus Anlaß des Kronleichnages bereits ab Mittwoch, den 30. Mai bis Sonntag, den 3. Juni, ausgegeben; die Rückfahrt muß spätestens am 4. Juni, 12 Uhr mittags, angetreten werden.

Die deutsche Staatsgewerkschaft für Textilindustrie in Aisch — mit Abteilungen für Weberei und für Wäberei und Strickerei — bietet jungen Leuten (auch Mädchen) mit dreijähriger Bürger- oder Mittelschulbildung die beste Gelegenheit, sich durch ein zwei, besser aber vier Jahre dauerndes Studium ein Anrecht auf Stellen in der Textilgewerbe und Textilhandel und in verschiedenen anderen Berufswegen zu erwerben. Die drei vierklassigen höheren Textilschulen in Weim (Sachsen und Thüringen) und Aisch stellen dazu beiseite als jährlich 100 Stipendien. Die Aisch-Schule als höhere Fachschule für Weberei die einzige inländische Schule dieser Art, hat reiche Auszubildungsmöglichkeiten für Textildreher, Maschinisten, Webereiarbeiter, Direktoren. Wer näheres über den Aufbau und Lehrplan der Schule und über die Aufnahmebedingungen zu erfahren wünscht, fordere von der Direktion Zufendung des ausführlichen Prospektes. Die Schulleitung ist auch jederzeit gerne bereit, Anträge über Unterricht und Beschäftigung von Schülern zu geben. Mitteilungsform kann das Studium durch Gewährung von Unterhaltungen erleichtert werden. Die Neuaufnahmen von Schülern und Schülerinnen in die Fachschulen und höheren Textilschulen für Weberei und für Wäberei und Strickerei und in den einschlägigen Handelsschulen für Mädchen erfolgt in der Zeit vom 26. Juni bis 10. Juli 1934, ausnahmsweise auch später noch. Voranmeldungen nimmt die Direktion schon jetzt entgegen.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

- Mittwoch: Prag, Sender 2: 6.00: Genußstift. 10.05: Deutsche Nachrichten. 10.15: Vermählte Mütter auf Schallplatten. 11.15: Deutsche Arbeiterstimmen auf Schallplatten. 11.35: Lieder auf Schallplatten. 12.20: Deutsche Sendeung: Jedn Minuten für den Radio-Amateur. 12.30: Arbeiterfunk: Hans Fischer: In der Zeit des Ausnahmestandes. 12.50: Soziale Informationen: New York: Die Wehrpflicht für Lehrlinge im Gewerbe. 12.55: Deutsche Nachrichten. 13.10: Schrammelfest. Sender 3: 15.10: Deutsche Sendeung: Kindersunde. 15.15: Deutsche Nachrichten. 15.55: Fantisch. — Brünn: 16.00: Nachmittagskonzert. 18.20: Deutsche Sendeung: Liebeskonzert. — Mähr.-Schran: 18.20: Ukrainische Volkslieder. — Berlin: 18.30: Max Meyer: Berliner Kammerorchester. — Breslau: 17.55: Slawiermusik. — Frankfurt: 23.00: Nachtmusik. — Königsberg 18.25: Gahdu-Mozart. — Kopenhagen: 22.05: Musik aus dem 18. Jahrhundert. — Leipzig: 20.30: Statische Musik. — Wien: 19.15: Bruckner: Messe in B-Moll.

PRAGER ZEITUNG

Gerichtssaal

Eine „gefährliche“ Drohung

Was alles eingeklagt wird.

Prag, 14. Mai. Inzwischen werden Anklagen erhoben, die Verurteilung darüber hervorgerufen müssen, was die Staatsanwaltschaft alles als Delikt betrachtet. So war heute vor dem Senat Kaplan der böhmischer Hausmeister M. des Verbrechen des gefährlichen Drohung angeklagt. Auch der Gerichtsschreiber dürfte sich beim Studium dieser Anklage einigermaßen gewundert haben. Das Verbrechen des Hausmeisters bestand nämlich darin, daß er einem 13jährigen Ferkel aus der Nachbarschaft, unter dessen Jungenscheitern er viel zu leiden hatte, bei einer derartigen Gelegenheit erlaube: „Lümmel, ich bringe dir die Knochen!“ und am gleichen Tage noch die weitere Drohung ausstieß: „Aber, ich zerbreche dich in zwei Hälften!“ Der Herr Hausmeister fühlte sich nach dem Wortlaut der Anklage „in begründeter Furcht und Harude versetzt“ und das Ende vom Liede war die heutige Verhandlung.

Wenn jede derartige Redensart als „gefährliche Drohung“ angesehen werden sollte, würden vermutlich alle Gerichtsakten der Republik zur Verhandlung der Angeklagten nicht anstreifen. Obwohl bei der heutigen Verhandlung das „bedrohliche“ Jungferchen dabei blieb, es habe „begründete Angst“ empfunden, gelangte das Gericht gleichwohl zu der fester durchaus berechtigten Überzeugung, daß sich hinter dieser „Drohung“ keineswegs die Absicht verbergen lasse, sie auszuführen. Der angeklagte Hausmeister wurde freigesprochen.

Ist eine Bartänzerin von vornherein „nicht besonders guten Rufes“?

Konklänge zu einer Szene in der Bar.

Prag, 14. Mai. Vor dem Verurteilungssenat des OGH. Cervinka wurde heute über die Berufung einer Bartänzerin verhandelt, die beim Bezirksgericht wegen Amtsverhinderung zu einer Woche Arrest unbedingt verurteilt worden war.

Es genügt, die Vorgeschichte schlagwortartig anzudeuten. Ein Mädchen aus dieser sehr guten Familie verliebt sich — es ist vier Jahre her — in einen Rechten, brennt mit ihm durch, wird Bartänzerin, erlebt in elf europäischen Staaten alles das, was ihr Beruf mit sich bringt und kehrt schließlich nach Prag zurück, wo sie in einem Nachtlokal Anstellung findet. Vor zwei Jahren hat sie in Konstantinopel eine schwere Unterleibsoperation überstanden. Seitdem leidet sie an schweren Erregungszuständen.

Am 26. Februar d. J. kam sie nach einem heftigen Streit mit einem Freund abends ins „Geißhä“ und trank nach Gewöhnheit schnell hintereinander einige Gläser Schnaps, was ihre Erregung auf den Siedepunkt brachte. Sie hatte dann mit einem Mann, der sie zu sich rief, sofort eine heftige Auseinandersetzung aus einem geringfügigen Anlaß. Der Cavalier gab ihr eine Ohrfeige und sie gab sie ihm zurück. Es kam zu einem Ekzels, in dessen Verlauf die Polizei eintrat. Die „Erzgebirgerin“ bejahte indessen keinen Mißbrauch vor den Polizeiformen und schlug unter verschiedenen Schimpfwörtern einem Wachmann den Helm vom Kopf, so daß die obrigkeitliche Kopfbedeckung arg verbeult wurde.

Das Gericht beklagt einen Schaden von 30 Kč. Die Tänzerin ist nach ihrer Behauptung allerdings schlechter weggekommen. Sie wurde, wie sie auslegt, nachdem man ihr die Kleider zerfetzt hatte, in den Keller geschleppt und dort verprügelt. Aber das sind eben nur Auslagen einer Person, nicht besonders guten Rufes, wie es im Polizeibericht heißt und solche haben wenig Gewicht. Demgemäß wurde sie wegen der unbestrittenen Amtsverhinderung angeklagt und kann die erhaltene Prügel — wenn sie solche erhalten hat — als liebe Erinnerung buchen.

Das Bezirksgericht erkannte zu Recht, daß die Angeklagte schuldig sei und zu einer Woche Arrest unbedingt, denn sie habe nach dem Ausweis der Polizeidirektion „keinen besonders guten Ruf“.

Vor dem Verurteilungssenat bejahte sich ihr Verteidiger Dr. Grabel heute u. a. eingehend mit der Frage, wie die Prager Polizeidirektion dazu komme, ein solches Zeugnis auszustellen, wo es sich doch um eine Frau handle, die vier Jahre ohne die mindeste behördliche Beanstandung im Ausland war und noch dazu in einem Beruf, der zu Konflikten mit den Sicherheitsorganen zu reiche Gelegenheit bietet, wie der einer

Bartänzerin. Es läßt sich doch nicht angenommen werden, daß dieser Beruf von vornherein keine Trägerin dem Verdachte krimineller Neigungen aussehe.

Das Verurteilungssenat beharrte zwar das verurteilende Erkenntnis, gewährte aber gleichzeitig der Angeklagten den ihr vom OGH. Gericht verweigerten bedingten Strafaufschub. In der Urteilsbegründung ist neben der Würdigung der ins Gewicht fallenden mildernden Umstände insbesondere angeführt, daß der „gute Ruf“ ein subjektiver Begriff und der Standpunkt der Polizeidirektion ebenfalls subjektiv zu werten sei. Es liege kein Beweis vor, daß die Angeklagte eine schlechte Vermögensnote verdiene und die Zuerkennung der bedingten Verurteilung sei daher am Platze.

Bad Pistyan:

Zur Heilung exsudat-Frauenleiden wurde eine Abteilung für Frauen unter fachärztlicher Leitung eingerichtet. Überraschende Erfolge. Inform.: Badedirektion Pistyan, 2261

Kunst und Wissen

Rheingold

Die zünftliche Gesamtaufführung des „Rheingold“-Mittelspiels von Richard Wagner, die Samstag ihren Anfang nahm, kann füglich als Auftakt zu den diesjährigen Musikfesten in der Stadt des Prager Deutschen Theaters angesehen werden. Denn bedeutende Sängerkräfte sind dafür verpflichtet worden. Dabei allerdings auch aus der Not eine Tugend gemacht wurde, da wir weder einen eigenen Siegfried noch einen eigenen Wotan besitzen, diese beiden Partien also unbedingt mit Gästen besetzt werden müssen. Denn Herr Jaro Prochaska, unser bisheriger gewöhnlich verlässlicher Heldendarsteller, hat durch sein öffentliches Bekenntnis zur Gleichschaltungspolitik Goering in der Summe die Brüden nach Prag abgedroschen, und Adolf Růžička, unser ständiger Wotan, hat die Siegfriede seinem Repertoire noch immer nicht einverleibt. Im Mittelpunkt der famosägigen „Rheingold“-Aufführung als ersten Abend der „Rheingold“-Tetralogie stand der Berliner Heldendarsteller Friedrich Schorr als Wotan. Dieser Wotan fesselt vor allem durch das dramatische Gewicht seiner durchaus heldischen Darstellung und die dieser Darstellung angepaßte dramatische Kraft seines ebenen (wenn auch nicht mehr ganz schmelzreichen) Organs, das in seiner dunklen Färbung der Tiefe und in der strahlenden Kraft seiner Höhe eine geradezu ideale Stimmverbindung von Bass und Bariton darstellt. Den dramaturgischen Gehalt Wagner'scher Opern dieser Mütter wie nur selten einer; muster-gültige, auf schärfste Artikulation getriggerte Wortdeutlichkeit und unbedingte Klarheit und Genauigkeit der musikalischen Präzisierung vereinigen sich in seiner gesanglichen Leistung zu höchster Vollkommenheit. Und: Dieser Wotan ist kein schwächlicher und wankelmütiger, mensichlich geheimer Trummer, sondern ein seiner Macht bewusster wirklicher Gott, auf dessen „Waküren“ Wotan man dabei besonders neugierig sein darf. In der von Professor Georg Szell temperamentvoll und sorgfältig geleiteten „Rheingold“-Aufführung wirken neben dem berühmten Gäste auch unsere heimischen Kräfte zum Teil recht verdienstlich mit: Die Damen Linderman, Nied, Kohn, Šmilp und (als gerne wiederkehrende Aktrise) Šebouner, sowie die Herren Anderson, Růžička, Hattmer, Šotter, Ludvik, Masák und Koller. Das Theater war verhältnismäßig sehr gut besucht, ein Beweis, daß Wagner's seltener gegebene Werke noch immer ihre große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben und zwar sogar an einem herrlichen Maien-tage, der eher ins Freie als ins Theater lodi.

Marcel Achards

„Migo vom Montparnasse“

in der Kleinen Bühne

Ausschließlich von der Stimmung her, in der die jeweiligen Geschichtsbezüge nur eine Art buntere Anekdote bilden, sind die Reizwirkungen dieser — im scheidischen Ständebetrieb vor etwa 14 Tagen erkaufgeführten — in vielen spezifisch französischen Komödie gedacht. Nicht mehr soll und will sie wohl sein als ein neues Miniaturbildchen vom Bohémismus des Montparnasse, Beweis dafür, wie vielfachig heute wie immerdar die Blume Liebe blüht, als eine zarte Liebesgeschichte, die nur durch die Intimität des sie stützenden Gefühls Erweiterungsmöglichkeiten zu allgemeinerer Bedeutung bietet. An die Substanz, das Geschehen an sich darf man sich bei derlei Dingen, zu denen, zum Beispiel, ja auch der poetische „Goldene Anker“ zu zählen war, nicht halten.

Migo, ein Girl, schießt auf den ungetreuen Geliebten, den Einbürger Rodrigues, recte Emile, trifft jedoch den Photographe Kapka, der sich — trotz seiner Liebe — im weiteren Verlauf bemüht, dem leidenden Mädchen das Verschickene wieder zu zuführen, was ihm jedoch nur mit dem Erfolge gelingt, daß „sie“ den Mwan bemerkt und daher die Treue und Selbstlosigkeit des „Vernichters“ mit Annahme des Christes lobt; im letzten Bilde heißt Rodrigues, recte Emile, sei nun endlich doch erlöst worden, doch hat's, wie — mit Ausnahme des Polizisten — jeder vermutet, nicht Migo getan, sondern ihre „Nachfolgerin“, Francine. Nicht dies kann also als das Weisheitsgelte gelten und ebenso wenig die Eintretung einiger schwandhafter Momente — gelenkt allein von Empfindungen, heißt dieses Dreierstück Paris; aus Mitleidenschaft reulnierender better-wehmütiger Mlang.

Das Amosphärische war nun bei der deutschen Premiere durch das Bühnenbild Herrn Bur-

gers, äußerlich also, vorbereitet, die einpaßenden Afforde liehen aber leider nicht allumwiegend an Reinheit zu wünschen übrig. Beide Streden waren nur einfach hingelassen, ohne physisch unterlegt zu sein. Regie (Herr Taub) war fühlbar, Deutlichkeit stand voran — hat Andenken —, Widerspenstlichkeit, Verbindungen im Dynamischen waren nicht immer gelüht und gefunden. Erst im letzten Bild, und da besonders in der — allerdings auch an sich überaus reizvollen — Briefszene, war Leberrichtung zwischen Entwicklungsabschnitt und Tonanlage erreicht.

Fraulein Tilden sah als Migo ganz reizend aus, wußte auch, besonders eben im Finale, durch Verlässlichkeit zu erfreuen, sah aber unter Befangenheit zu leiden, „erbittert“ oft und belehender, ihrer Spezialbegabung entsprechend, das Wichtige stärker als die Vastellfarben, mit denen diese Figur gezeichnet ist, mehr das Wirkungsvolle als das „nur“ feilich Rahelomende, welsch legeres aber allein Migo zu symbolhafter Bedeutung erhöhen soll. Auch und scharf konturiert war der Dalkobri Rodriguez Herrs Krenk, amüsant der Polizeikommissär Herrs Krenners und die Polizisten der Herren Stadler und Bauer. Ein Pariser ganz und gar, nämlich Kleinbürgerlich, bischen sonderbar, hauptsächlich aber bis zum Rand mit Güte angefüllt, rührend komisch und komisch in seinen Explosionen ist der Kapka des Herrn Duda. Frau Berndt kommt uns diesmal dämonisch und verwirrend hierzu — so auch in der nur durch völlige Natürlichkeit und Ungezogenheit möglichen Schlafzimmerszene — sehr viel Pathos und noch mehr Geißel. Ihre Freundin Josefette spielt ein neues Fräulein Olibis, über die zu sprechen die Rolle keinen Anlaß gibt. Paar Worte haben auch noch die Herren Taub (Corcoran) und Ball (Teufel), sowie Fräulein Roy (Arlette) zu sprechen. Der Beifall war leider nur mäßig — sowohl vonseiten derjenigen, die einen Schwanke oder ein „richtiggehendes“ französisches Lustspiel erwartet hatten, als auch bei den jarte Geistes und musikalische Beschwingtheit Beobachtenden.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag, halb 8 Uhr: „Horus“, Erstaufführung. A 1. — Mittwoch, halb 7 Uhr: „Die Walfürer“, Gastspiel Kammerjäger Schorr, Ringelstein II, B 2. — Donnerstag, 8 Uhr: „Horus“, C 2. — Freitag, halb 7 Uhr: „Siegfried“, Gastspiel Kammerjäger Viktor, Ringelstein III, D 1. — Samstag, halb 8 Uhr: „Die Plume von Hawaia“, A 1. — Sonntag, 6 Uhr: „Götterdämmerung“, Wagner-Insula IV, Gastspiel Kammerjäger Gotthelb Viktor, C 1.

Spielplan der Kleinen Bühne. Dienstag, um halb 8 Uhr abends: „Migo von Montparnasse“. — Dienstag, halb 8 Uhr: „Migo von Montparnasse“. — Mittwoch, 8 Uhr: „Straßenmusik“. — Donnerstag, 8 Uhr: „Migo von Montparnasse“. — Freitag, 8 Uhr: „Der eingebildete Kranke“, Antivorbandsfreunde und freier Verkauf. — Samstag, 8 Uhr: „Migo von Montparnasse“. — Sonntag, 3 Uhr: „Die Jügel“. 8 Uhr: „Straßenmusik“.

Druckfehler-Berichtigung. Der Abend „Buch in Flammen“, den wir in Nr. 110 besprochen haben, wurde von J. W. Riffen, nicht Riffen, veranstaltet.

Sport • Spiel • Körperpflege

Der leichtathletische Jahrskampf des Prager D.T. Kreises wurde Samstag und Sonntag auf dem Plage der D.T. Hřšov ausgetragen. Sieger des Sportler-Jahrskampfes wurde das Prager Atus-Mitglied, Genosse Schuster, welcher aber für die D.T. Hřšov startete, mit 684,21 Punkten vor Lmal (Hřšov) 658,66, Rittinger (Hřšov) 610,85, Halbich (Hřšov) und Dorak (Strohschütz). Die einzelnen Ergebnisse waren: 100 Meter: Schuster 12, Lmal 12,1, Rittinger 12,2 Sek. — 400 Meter: Schuster 57,3, Rittinger 58,4, Lmal 58,8 Sek. — 110 Meter Hürden: Schuster 19,2, Lmal 19,4, Rittinger 21,9 Sek. — 1500 Meter: Rittinger 4:58,6, Schuster 4:59,5, Lmal und Halbich 5:21 Min. — Stadtkoch: Lmal 3:20, Halbich 2:50, Schuster und Rittinger 2:30 Meter. — Hochsprung: Rittinger 1,60, Schuster und Lmal 1,55 Meter. — Weisprung: Rittinger 6,01, Lmal 5,84, Schuster 5,61 Meter. — Speer: Schuster 42,19 Meter, Halbich 37,52, Lmal 32,95 Meter. — Angel: Schuster 10,51, Lmal 9,85, Rittinger 9,35 Meter. — Dis-fus: Schuster 29,29 Meter, Rittinger 27,88, Halbich 23,40 Meter. — Gleichzeitig wurde ein Fußballturnier für Bälange durchgeführt, den Kovs (D.T. Střesovice) gewann.

Bürgerlicher Sport

Schmelzing — erlebte! Am Sonntag fand in Barcelona der Vorkampf Schmelzing — Paolino statt, den der Nazi-Max unter allen Umständen gewinnen wollte und nur ein — Ilent — schieben erzielte. Damit ist dem „Wiederaufstieg“ des ehemaligen Weltmeisters ein Kiegel vorgeschoben worden. Paolino, der nicht mehr so jung ist wie sein Gegner, mußte wohl einige schwere Treffer einstecken, konnte aber trotzdem den anfänglichen Punkt-vorsprung von Nazi-Max aufholen. Der mit ungeheurem Tamtam aufgejagene „Stampf“ hatte nicht die Besucherzahl aufzuweisen, mit der gerechnet wurde und dadurch war auch das finanzielle Geschäft stark beeinträchtigt worden. — Bei hatten Schmelzing und sein Manager auch noch: Sie wurden während des Abzuges von unpolischen „Liebhabern“ ihrer Toiletten und Geldbörsen erleichtert.

Die Meisterschaft der zweiten Profi-Liga wurde am Sonntag beendet. ZN. Prokris und ZN. Wilsen haben die Spitze inne und sich für den Aufstieg qualifiziert. Die Ergebnisse waren: ZN. Prokris gegen ZN. 2:1 (0:0), ZN. Wilsen gegen Gedie VIII 4:1 (2:0), Wilsen gegen ZN. Slavoj Hřšov 4:0 (2:0), ZN. Wilsen gegen Meteor VIII 13:1 (3:0), ZN. Wilsen gegen Olympia Wilsen 3:1 (1:0).

Sonstige Fußballergebnisse. Radod: ZN. gegen Sedolouvan 4:0 (3:0). — Brunn: Victoria Wilsen gegen ZN. 4:2 (3:2). — Sana: ZN. Kometau gegen ZN. Teplín 3:1 (0:0); Die Komotauer errangen mit diesem Sieg den Nordwestmeisterschiff. — Sarsbad: Bohemians Prag gegen Sparta 7:2 (5:1). — V. Leipa: ZN. gegen Teplín 2:2 (2:2)!! — Gab: ZN. gegen Wilsenberger 2:1 (1:1). — Wandsdorf: ZN. gegen ZN. Auffs 7:1 (2:1). — Brunn: Bidentice gegen Gedie Karim 3:2 (3:0). — Třebůva: ZN. Prag gegen ZN. 2:0 (1:0). — Budapeř: Kerecbaros gegen Hřpřít 7:4 (4:3), Hungaria gegen Budai 5:2 (2:1), Hřpřít gegen Kmetz 2:1 (1:0). — Wien: Rapid gegen Admira 3:0 (2:0), Austria gegen Spornklub 5:0, Vienna gegen Wader 4:2 (1:1), AC. Wien gegen AC. 3:2 (1:1). — Möln: Deutschland gegen Derby County 5:0! — Kreuzlingen (Schweiz): Weßham Haidet gegen AC. 8:2.

Aus der Partei

Sozialistische Jugend, Kreis Prag, Seite 5 Uhr abends: Z. Weinberge: Bericht über den Verhandlung, Z. Hofschewitz: Arbeitsdienst, Z. Z. Smichov: Heineabend, Z. Z. Zentrum: Der Bauernkrieg.

Vereinsnachrichten

Volksgemeinde. Die für heute, Dienstag angelegte Ausschüttung entfällt. Dafür vürklich um 8 Uhr Probenbeginn für das Olympiade-Programm.



Zitung des Technischen Ausschusses, Mittwoch, halb 8 Uhr abends, im besamten Lokal in der Smetka. Teilnehmern haben alle Turnwart, Sportleiter, Mannschafsführer und deren Stellvertreter. Das Programm ist wichtig, niemand darf fehlen!

Der Film

Der letzte Afford

Ein atmosphärischer englischer Film, der uns mit dem Lebensroman eines Komponisten unterhalten möchte und uns zumutet, eine enbloße Folge von tragischen Verwicklungen, dramatischen Zusammenhängen, schmerzlichen Abschiedsszenen, rührenden Wiederbegegnungen und mehr lauten als musikalischen Einlagen dankbar hinzunehmen. Da kämpfen Männer mit Säbeln und Säulen um die Geliebte, da fallen Frauen in Ohnmacht und gehen ins Kloster, da tauchen verschollene Kinder nach Jahrzehnten wieder auf, und es wird geweint und gelächelt, gedroht und gebietet, verzichtet und verzichtet wie in den glücklichsten unmaßnahmlischen englischen Magazinsgeschichten. Auch die Schauspieler mit John Stuart an der Spitze halten an einem melodramatischen Ziel fest, der unfreiwillig komisch wirkt und es bleibt ein Rätsel, warum man dieses Produkt der englischen Filmindustrie (die gerade in den letzten Monaten beachtliche hervorbrachte) für die Einfuhr ausgewählt hat.

Liebesbriefe

Wenn man einen alten Marlene-Dietrich-Film zeigen will, sollte man den „Wanen Vogel“ zeigen, der ihr besser war. Dieser halbhumme und halb-jumpfrünne hier (mit Willsen als Partner) gehört mit Recht der Vergessenheit an. Das bloße Wiedersehen mit den berühmten Reinen und den sinnlichen Wilsen der Dietrich ist noch kein Auniggen — und auch kein Trost dafür, daß wir sie in ihrem neuesten Film als „Schwarzhafterin“ nicht sehen können, weil zwischen uns und dem amerikanischen Film die chinesische Mauer des Kontingents steht.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

bis einschließlich Donnerstag, den 17. Mai.
Urania: „Die Gräfin von Monte Christo“ — **Abria:** „Das Fräulein am Polant“ — **Alfa:** „Nur wer die Sehnsucht kennt...“ — **Avion:** „Die Welt erobert“ — **Geniz:** „Kinder der Großstadt“ — **Flora:** „Bubi“ — **Hollmoh:** „Die Welt erobert“ — **Hvezba:** „Unter der Sonne des Südens“ — **Julis:** „Liebesbriefe“ — **Kinema:** „Journal“, Lustspiel, Reportage (1/2 bis 10 Uhr) — **Koruna:** „Männer im Offize“ — **Katva:** „Die Königin amüsiert sich“ — **Lucerna:** „Die Königin amüsiert sich“ — **Netro:** „Hallo Paris! Hier spricht Berlin!“ — **Olympic:** „Aber darf lieben“ — **Praha:** „Der letzte Afford“ — **Radio:** „Tanze Sally“ — **Sima:** „Casanova“ — **Vasfal:** „Der ewige Jude“ — **Vesedere:** „Der ewige Jude“ — **Weseda:** „Bubi“ — **Carlton:** „Der Ruf des Herzens“.

Wollen Sie gesund werden?

Plagt Sie Rheuma, Gicht, Inchtas oder eine Frauenkrankheit? Wollen Sie Ihren Urlaub schön und billig verbringen?

Besuchen Sie den Kurort

Bohdaneč

Bei erstklassiger Einrichtung, Fürsorge und Bedienung sind wir wirklich billig! In Bohdaneč erwartet Sie Genesung und Erholung!

Saison Mai — September

296

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung und Gaus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 10.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 88.—, ganzjährig Kč 162.—. — Inletate werden laut Tarif billig berechnet. Bei öfteren Einzahlungen Preisnachlaß. — Rücknahme von Manuskripten erfolgt nur bei Einzahlung der Retourmarken. — Die Zeitungsanfertigung wurde von der Post- und Telegraphen-direktion mit Feat Nr. 13.509/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.-G., Prag.